

Iranisches Atomprogramm: IAEA schlägt Alarm über Uran-Anreicherung

Die IAEA äußert Sorgen über Irans wachsende Uran-Bestände, während Teheran Inspektionen blockiert und neue Zentrifugen in Betrieb nimmt.

Die internationale Gemeinschaft beobachtet mit wachsender Besorgnis die Entwicklungen im iranischen Atomprogramm. Rafael Grossi, der Direktor der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA), hat in einem aktuellen Bericht betont, dass die Bestände an hoch angereichertem Uran im Iran einen alarmierenden Anstieg verzeichnet haben. Von Mai bis August dieses Jahres stieg die Menge des potenziell waffenfähigen Materials um etwa 23 Kilogramm, sodass nun fast 165 Kilogramm zur Verfügung stehen.

Für den Bau eines Atomsprengkopfes sind laut Experten rund 50 Kilogramm Uran, das auf eine Anreicherung von 60 Prozent gebracht wurde, erforderlich. Um jedoch für nukleare Waffen von Bedeutung zu sein, müsste die Anreicherung auf etwa 90 Prozent erfolgen. Der Iran beteuert zwar, nicht eine militärische Nutzung seines Atomprogramms anzustreben, doch Grossi weist darauf hin, dass kein anderes Land außer dem Iran, abgesehen von Staaten, die bereits über Atomwaffen verfügen, so hohe Anreicherungsgrade produziert.

Erweiterung der Urananreicherungskapazitäten

Ein nichtöffentlicher Bericht, der der Deutschen Presse-Agentur vorliegt, informiert darüber, dass der Iran in den letzten

Monaten zusätzliche Zentrifugen zur Urananreicherung an zwei Standorten in Betrieb genommen hat. Dies geschieht trotz der internationalen anhaltenden Forderungen nach mehr Transparenz. Die Zentrifugen sind entscheidende Geräte, die zur Anreicherung von Uran benötigt werden und die Kapazität des Irans in diesem Bereich erheblich erweitern.

Darüber hinaus gab Grossi zu verstehen, dass Teheran weiterhin nicht mit der IAEA über alte, ungeklärte Fragen zu geheimen nuklearen Aktivitäten diskutiert. Nach der Wahl des neuen iranischen Präsidenten Massud Peseschkian im Juli gibt es keine Fortschritte in den Gesprächen zwischen dem Iran und der IAEA. Eine weitere besorgniserregende Entwicklung ist die Entscheidung Teherans, erfahrene Inspektoren der IAEA nicht ins Land zu lassen, was die Überprüfung des iranischen Atomprogramms erheblich erschwert.

Hintergrund dieser Situation ist das im Jahr 2015 vereinbarte Atomabkommen, bei dem der Iran sich verpflichtete, sein Atomprogramm drastisch einzuschränken. Im Gegenzug sollte die internationale Gemeinschaft ihre Sanktionen gegen den Iran lockern. Doch als der damalige US-Präsident Donald Trump im Jahr 2018 aus dem Abkommen auszutreten entschied, begann der Iran seine Atomanlagen wieder aufzurüsten und schränkte die IAEA-Inspektionen stark ein.

Die anhaltenden Spannungen zwischen dem Iran und der internationalen Atomgemeinschaft werfen Fragen auf, wie es mit den Bemühungen um nukleare Abrüstung im Nahen Osten weitergeht. Die IAEA und zahlreiche Staaten weltweit stehen vor der Herausforderung, mit einer zunehmend komplexen Situation rund um das iranische Atomprogramm umzugehen, während der Iran seine Aktivitäten im Bereich der Urananreicherung weiterhin vorantreibt.

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de